

FH-Dancefloor bei Juicy Beats

Die Fachhochschule Dortmund kooperiert mit „Juicy Beats“. Zum Juicy Beats Festival am 30. Juli präsentiert die Hochschule einen eigenen FH-Dancefloor im Westfalenpark. Höhepunkt wird ein Auftritt des Frittenbude DJ-Teams sein. Als Live-Act waren die Hamburger Electropunks schon zweimal im Westfalenpark dabei und begeisterten jeweils mehrere tausend Fans mit einer ekstatischen Show. Weitere DJs sind Fabian Saveedra-Lara und Arabsonradar. Dezerment Dieter Baier, der die Kooperation auf den Weg gebracht hat, freut sich: „Das Juicy Beats ist bei unseren Studierenden sehr beliebt. Mit dieser neuen Kooperation unterstützen wir die lokale Jugendkultur und schaffen eine gute Anbindung an die junge, kreative Szene der Region.“ Für die Zukunft denke man auch über die Einbindung studentischer Projekte in das Festival nach. Einen Vorgeschmack auf die Zusammenarbeit gab Juicy Beats-Festivalleiter Carsten Helmich als DJ beim Sommerfest.



Das Sommerfest der Fachhochschule lockte mit einem guten Mix aus Musik, Tanz, Kabarett und Gaumenfreuden viele Besucher in den Innenhof an der Sonnenstraße. Einen Eindruck vom Sommerfest finden Sie auf Seite 7.

Neue Lehre – optimale Förderung

FH fängt Heterogenität auf: Studienlogbuch, Mentoring und Moratoriumssemester

Die Fachhochschule Dortmund baut ihre Qualität in Studium und Lehre weiter aus und wird dabei im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ mit mehr als 13 Millionen Euro gefördert.

Das neue Konzept „Heterogenität erfordert neue Wege im Studium“ trägt der Tatsache Rechnung, dass Studierende durch ihre Herkunft, durch ihre Hochschulzugangsberechtigungen und durch unterschiedliche fachliche Vorkenntnisse oft sehr verschiedene Ausgangsvoraussetzungen mitbringen. Insbesondere hat die Hochschule die Vorbildung in den so genannten „kritischen Fächern“ in der Studieneingangsphase als zentrales Problem bei langen Studienzeiten und Studienabbruchern erkannt. Schlechte Lern- und Prüfungserfolge in Grundlagenfächern, insbesondere in Mathematik und Physik, sind die Folge der stark variierenden Vorkenntnisse, die bislang nicht ausreichend durch unterstützende Maßnahmen der Hochschule aufgefangen wurden.

„Wenn wir mehr geeignete Schüle-

rinnen und Schüler in die Hochschule bekommen, und dann dort dafür sorgen, dass sie optimal gefördert werden und einen guten, berufsqualifizierenden Hochschulabschluss erreichen, erfüllen wir eine wichtige Aufgabe – für die Bildungslandschaft, für den Arbeitsmarkt und letztlich für die gesamte Gesellschaft“, betont Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick die gesellschaftspolitische Verantwortung der Hochschule.

Aufeinander abgestimmte Bausteine auf mehreren Ebenen sollen helfen, ein gemeinsames Standardniveau zu erreichen: Obligatorische Studienstandgespräche am Ende des zweiten Semesters zum Beispiel geben den Studierenden wie auch der Hochschule ein Bild vom Studienerfolg.

Aufgabe der Gespräche ist es, den bisherigen Studienverlauf mit einer fachlichen Beratung zu reflektieren, Studienpläne zu diskutieren oder aufzustellen, Probleme zu besprechen und auf geeignete weitere Beratungsangebote hinzuweisen. Die Hochschule kann hier bereits von den sehr positiven Erfahrungen mit Studienstandgesprächen

bei den internationalen Studierenden profitieren.

Ein neu zu entwickelndes digitales Studienlogbuch, zu dem die Studierenden und die jeweilige Beratungsstelle Zugang haben, dient dafür als wichtige Informationsgrundlage, denn es fasst alle wesentlichen Informationen über den Studien- und Leistungsstand der Studierenden zusammen. So erhalten die Studentinnen und Studenten über einen kennwortgeschützten Zugang automatisch den aktuellen Stand von bereits absolvierten und angemeldeten Modulen, ihren Notenspiegel, den Stand der erreichten ECTS-Punkte, Ergebnisse von Einstufungstests bei kritischen Fächern, noch ausstehende Prüfungen oder Module sowie Warnhinweise bzw. Aufforderungen zu Beratungsgesprächen bei fehlenden bzw. zu geringen Leistungen.

Für eine bessere Integration in den Studienbetrieb plant die Fachhochschule für die ersten zwei Semester ein verpflichtendes Mentoring einzuführen.

Fortsetzung auf Seite 3



Staatssekretär Peter Hintze (rechts) übergab das Zertifikat an Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack

Zertifikat: FH ist familienfreundlich

Die FH Dortmund darf drei weitere Jahre das Attribut „familiengerechte Hochschule“ tragen. Das wurde ihr jetzt mit einem Zertifikat der berufundfamilie GmbH bescheinigt. „Damit hat die FH die Hürde ‚für Fortgeschrittene‘ genommen“, freut sich FH-Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack, der die Auszeichnung am 25. Mai in Berlin entgegennahm.

Die familienfreundliche Atmosphäre kommt gut an bei den Studierenden: Immerhin sieben Prozent haben eine eigene Familie und nutzen die vielfältigen Angebote der FH – von kindgerechten Arbeits- und Aufenthaltsräumen über ein Beratungsangebot im Eltern-Kind-Service bis hin zu Notfallregelungen. Neben mehr Teilzeitstudiengängen und E-Learning-Angeboten will die FH in der zweiten Phase verstärkt das Thema Pflege in den Fokus nehmen. Denn nicht nur Kinder erfordern Flexibilität im Beruf, auch ältere oder kranke Angehörige können Zeit und Aufmerksamkeit benötigen. „Die Kultur in der Hochschule hat sich bereits merklich geändert. Jetzt ist es an der Zeit, die Familienfreundlichkeit in allen Bereichen konsequent weiter zu verfolgen. Denn mit dem Zertifikat wächst auch die Erwartungshaltung bei Beschäftigten wie Studierenden“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte Bettina Long.

2,6 Mio. Euro für die FH als Kompensationsmittel

Die FH Dortmund erhält mehr als 2,6 Mio. Euro zum Ausgleich für die wegfallenden Studiengebühren ab dem Wintersemester 2011/12.

„Mit den 2.641.208 Euro können die Verluste, die durch die wegfallenden Einnahmen aus den Studienbeiträgen entstehen, zwar nicht ganz, aber zumindest annähernd ausgeglichen werden“. Kanzler Rolf Pohlhausen zeigte sich recht zufrieden mit der Rechtsverordnung zum Studiumsqualitätsgesetz, die am 21. Juni im Wissenschaftsausschuss des NRW-Landtags beschlossen wurde.

Ungünstig für die FH ist, dass die Höhe der Kompensationsmittel aufgrund der Studierendenzahlen im Jahr 2009 festgeschrieben wurde. Zukünftig zu erwartende höhere Studierendenzahlen können somit nicht adäquat kompensiert werden.

Insgesamt werden die nordrhein-westfälischen Hochschulen ihre Ausfälle mit jährlich mindestens 249 Mio. Euro so genannter Qualitätsverbesserungsmittel ausgleichen können. Zeitgleich mit der Abschaffung der Studiengebühren sollen erstmals für das kommende Wintersemester anteilig 124,5 Millionen Euro an die NRW-Hochschulen fließen.

Die Mittel müssen zweckgebunden für die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre eingesetzt werden. Über die Verwendung soll an den Hochschulen in eigens einzurichtenden Kommissionen entschieden werden, die mehrheitlich mit Studierenden besetzt sind und Vorschläge zur Verwendung der Gelder machen sollen. Dadurch will das Gesetz sicherstellen, dass die Gelder nicht zur Erhöhung der Aufnahmekapazität führen, sondern zusätzliche Lehrkräfte und Tutoren finanzieren.

Projekte für das richtige Leben

Wie wird das Campusleben attraktiver? Vorschläge dazu machen Studierende eines Managementprojekts, das wir vorstellen auf Seite 2

Wo steht die FH im Jahr 2020?

Der Hochschulentwicklungsplan steckt den Rahmen für die Zeit bis 2020 ab. Im Interview sagen Rektor und Kanzler, welche Wege die FH geht. Seite 3

Forschung für das Auto: E4x4

Vier individuell steuerbare Elektromotoren gehören zum Konzept „E4x4“, das von Land und EU gefördert wird. Seite 5

ASTA Blätt

Ein Viertel der Studierenden hat sich schon mal diskriminiert gefühlt, hat eine Umfrage des ASTA ergeben. Mehr dazu im ASTA-Blätt. Seite 4

Liebe Leserinnen und Leser,

ach, wenn es doch immer so weiter ginge! Im Moment fluppt es nämlich: Über fehlende Erfolgsmeldungen kann die FH sich eigentlich nicht beklagen.

Hatten erst vor kurzem die Pläne zum Engagement der FH in der Nordstadt sowohl Ehre wie auch Förderung eingespielt, so kann die Hochschule nun sogar mit Millionenbeiträgen hantieren, um die Qualität in Studium und Lehre weiter zu verbessern. Was, nebenbei bemerkt, bei allen positiven Effekten auch dazu führt, dass wir bald aus allen Nähten platzen - bürotechnisch gesehen. Wo sollen die vielen zusätzlichen Projektmitarbeiter bloß hin? Aber wir wollen nicht meckern und schon gar nicht jammern auf hohem Niveau. Das Geheimnis des Erfolgs liegt

jedenfalls offenbar darin, dass wir, getreulich unserem Leitspruch „we focus on students“ folgend, genau hinschauen, was bei den Studierenden im Argen liegt.

Die größte Schwierigkeit haben wir schon erkannt: Sie sind unterschiedlich! Na sowas. Dem will man nun abhelfen und alle gleich machen. Wie bitte? Na ja, zumindest, was die Vorkenntnisse angeht. Studienlogbuch, Mentoring und Moratoriumssemester sollen dabei helfen. Was das alles ist und soll, erfahren Sie in dieser Ausgabe. Und nicht nur das: Auch, was die Hochschule in diesem Jahrzehnt erreichen will und welche Rolle der Hochschulentwicklungsplan dabei spielt. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre fh-presse Redaktion



Focus Award 2011: Die neun besten aus 165 eingereichten Arbeiten des internationalen Wettbewerbs wurden vom 20. Mai bis 12. Juni im Dortmunder U ausgestellt. Die Siegerarbeit „Nachtgeflüster“ entwarf Denise Faust von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. In ihrer urbanen Intervention wirft sie mithilfe einer erst bei Nacht wahrnehmbaren Schattenwelt erhellende Botschaften in die Kommunikationssphäre urbaner Stadtwelten. Platz 2 belegte FH-Student Sebastian Klebe mit „What Grafik Designers Do“, den dritten Platz erreichte Katrin Rodegast (FH Dortmund) mit „Softcover“. Foto: Kistner

Neue Perspektiven: 2. Fachtag für Schulsozialarbeit

Das Berufsfeld Schulsozialarbeit wird für Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit zunehmend interessant: So sollen in Dortmund in den nächsten Monaten rund 65 neue Stellen im Bereich Schulsozialarbeit besetzt werden. Vor diesem Hintergrund laden der Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften und das Regionale Bildungsbüro Dortmund am 14. Juli zwischen 9.00 und 16.30 Uhr zum zweiten Fachtag für Schulsozialarbeit ein. Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an die Fachkräfte aus diesem Bereich und dient unter anderem dem Austausch, der Diskussion und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards. Teilnehmen können auch Studierende der Vertiefungsrichtung Schulsozialarbeit bzw. Jugendhilfe und Schule. Prof. Dr. Nicole Kastirke, die die Tagung von Seiten der FH organisiert hat, und Dipl.-Sozialpädagogin Heike Niemeyer werden in das Thema einführen. Nach einem Referat zu „Schulsozialarbeit: Stand und aktuelle Entwicklung“ von Prof. Dr. Karsten Speck von der Universität Oldenburg werden die rund 150 Teilnehmer in Workshops diskutieren. Hier geht es unter anderem um die Themen „Burnout - nein danke!“, „Schulabsentismus - von Schulangst, Schulphobie und Schulmüdigkeit“, „Ängste und Depressionen im Kindes- und Jugendalter“ oder auch um „Schulsozialarbeit und Inklusion“.

Circles of Support: Studentinnen aus Indien zu Gast

Sechs Austauschstudentinnen vom Department of Applied Psychology der Universität Dehli sind derzeit für drei Monate zu Gast am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften. Der Fokus ihres Aufenthalts liegt im Bereich Inclusion and Diversity Studies mit den Lehr- und Praxisangeboten des Projektes „Circles of Support“ (COS). Das europäisch-indische Lehr-Forschungsprojekt COS-Transnational wurde 2004 von Prof. Dr. Evemarie Knust-Potter mit Förderung des EU-Indien Economic Cross Cultural Programme gegründet. Gegenwärtig wird speziell der Studierendenaustausch über das DAAD-Programm „A New Passage to India“ fortgesetzt. Von September 2011 bis Januar 2012 werden die vier deutschen Tandempartner der indischen Gaststudierenden nach Delhi gehen. Schwerpunkt wird sein, den Fokus Circles of Support bei den Partnerorganisationen der FH Dortmund in Indien kennenzulernen. Beteiligt sind hier die University of Delhi, der National Council for Educational Research and Training and Action for Autism.

Campusleben oder Cookiemobil

Managementprojekte: Neue Konzepte unter realen Praxisbedingungen (Teil 2)

Im Rahmen von Managementprojekten werden Studierende im Fachbereich Wirtschaft an reale Praxissituationen herangeführt. In der letzten Ausgabe stellen wir das Konzept vor, hier nun ausgewählte Projekte.

Das Projekt „**Campusleben**“ zum Beispiel will die Hochschule für Studierende attraktiver machen - und zwar außerhalb der Lehrveranstaltungen. Dabei verließen sich die fünf Studentinnen der Projektgruppe nicht nur auf ihren eigenen Geschmack: Fast 1000 Studierende folgten ihrem Mailaufruf, Ideen beizusteuern. Ein so hoher Rücklauf, dass die Gruppe sich bei der Auswertung von der Evaluationsstelle helfen ließ. Eine FH-Feier in neuem Format mit einer Mischung aus Infos und Entertainment steht ganz oben auf der Liste der studentischen Favoriten. Mehr Loungesofas und Tische im Foyer, Kicker und Tischtennisplatten sowie Pavillons im Außenbereich würden Pausen und Freistunden angenehmer machen, so der Tenor des studentischen Feedbacks. Eine Erweiterung der Alumniarbeit in Form von Vorträgen, mehr Ausstellungen studentischer Arbeiten, die Forcierung von fachbereichsübergreifenden Projekten, Filmabende und Essensmöglichkeiten nach 15 Uhr stehen ebenfalls auf der Wunschliste, für die die Projektgruppe erste Vorschläge zur Realisierung gleich mitlieferte. „Campusleben will bewirken, dass Studierende sich mit der FH identifizieren und sich auf Dauer der Hochschule verbunden fühlen“, so der betreuende Professor Dr. Ralf Beck, der hier durchaus Anregungen für die Hochschule erkennt.

Ein als Managementprojekt geplantes **Benefizkonzert** zugunsten des India School Fund fand am 1. Juni in der „kostbar“ statt und spielte 1150 Euro ein. Das reicht nun aus, um 16 indischen Kindern ein Jahr lang die Schulkosten zu finanzieren. „Die Motivation in unserer Gruppe war sehr hoch,



Ein Rhythmus, bei dem jeder mitmuss: Auch Prof. Dr. Josef Mittmann war beim Benefizkonzert aktiv.

da wir wussten, das Geld kommt dort an, wo es gebraucht wird“, sagt Vanessa Schröer von der Projektgruppe. Mit den Rockbands „Houdini Roadshow“ und „Rein“, Einzelkünstlern, einer Akrobatikshow und indischen und arabischen Tänzerinnen gelang ein gemischtes Programm, das bei den 80 Besuchern gut ankam. Sowohl beim Eintritt wie auch bei den Buffetpreisen setzte die Gruppe erfolgreich auf das Prinzip Hoffnung – jeder gab soviel er konnte oder wollte.

Eine studentische Consulting Group entwickelte eine Überlebensstrategie für den Kultur-, Sport- und Freizeitverein **Vita** in der Dortmunder Nordstadt. Rund 300 Teilnehmer aus 13 Nationen nutzen bislang die russisch-bilinguale Samstagsschule, Früherziehungskurse, Mal- und Zeichenkurse sowie Ballettgruppen. Durch einem Umzug hat Vita nun Kunden verloren und die finanzielle Situation ist kritisch. Die Studierenden analysierten für den

Verein Standort und Dienstleistung, erstellten ein Stärken- und Schwächenprofil aus Sicht der Kunden und recherchierten die Konkurrenzsituation. Auf dieser Basis entwickelten sie Problemlösungen, von denen der Verein nun profitieren kann.

Mit einem Marketing-Konzept wollen fünf Studentinnen das **International Office** der FH unter den Studierenden bekannter machen. In einer Umfrage hatten sie festgestellt, dass nur ein Drittel der Studierenden das International Office kennt. Die für das Office entwickelten Marketingmaß-

nahmen umfassen unter anderem die Veröffentlichung von Erfahrungsberichten aus Auslandsaufenthalten, eine Zusammenarbeit mit dem AstA oder verstärkte Werbung in den Partnerhochschulen. Noch während der Projektlaufzeit entwarfen die Studentinnen eine Plakatserie mit Fotos und Statements von ausländischen Studierenden.

Vier Studentinnen entwickelten ein tragfähiges Finanzierungskonzept und Werbemaßnahmen für das „**Cookiemobil**“ der Diakonie: Die mobile Küche im Lieferwagen will das Wissen um gesunde Ernährung vor allem in Familien aus sozial schwachem Umfeld verbreiten. Nach eingehender Stärken-Schwächen-Analyse empfehlen die Studentinnen nun die Ansprache von Schulen und Kindergärten. Auch eine Kochbroschüre, eine Zusammenarbeit mit dem BVB-Caterer, die Verknüpfung mit den Projekten „Stadtteilmütter“ und „DoKi“ könnten dem Cookiemobil mehr Aufmerksamkeit verschaffen.

Biomedical Imaging Group

Die Biomedical Imaging Group am Fachbereich Informatik hat an der „SPIE Conference for Biomedical Optics“ in München (22.-26. Mai) teilgenommen. Die Masterstudierenden Thorsten Wagner und Sven Olaf Lüttmann haben dort ein Poster zu ihrem Beitrag „Image Analysis of Free Diffusing Nanoparticles in Vitro“ ausgestellt. Die präsentierten Ergebnisse wurden innerhalb der Biomedical Imaging Group unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Gerd Lipinski erarbeitet und behandeln die Analyse von Diffusionsprozessen mittels Bildverarbeitungsverfahren. Dazu wird eine relativ neue Technik verwendet, die es ermöglicht, Nanopartikel unter dem Lichtmikroskop sichtbar zu machen. Die Videos, die das Gerät liefert, zeigen die Nanopartikel als Beugungsmuster. Die Bewegung dieser Beugungsmuster werden mit Bildverarbeitungsverfahren analysiert und lassen Rückschlüsse auf die Nanopartikel zu. Die Arbeit ist Teil des Forschungsprojekts „NanoGEM“, das die Risiken von Nanopartikeln für den Menschen erforscht.

Vorschläge für gute Lehrleistung

Die Fördergesellschaft der Fachhochschule lobt auch in diesem Jahr einen Preis für hervorragende Lehrleistungen aus und ehrt die Ausgezeichneten im Rahmen der Akademischen Jahresfeier. Vorschläge können von den Fachschaften unter Beteiligung des jeweiligen Fachbereichs noch bis zum 18. Juli eingereicht werden. Kennzeichen für gute Lehre können beispielsweise die herausragende fachliche Qualität einer Veranstaltung, die hervorragende didaktisch-methodische Vermittlung, besonderes Engagement in der Beratung der Studierenden sowie die gelungene Integration des Lehrstoffs in den Gesamtzusammenhang eines Studiengangs oder die Einführung neuer Studienelemente sein. Die Kommission für Lehre, Studium und Studienreform, Evaluation und Weiterbildung berät und entscheidet über die Vergabe des Preises unter Beteiligung der Fachschaftsvertreter.

Zweiter Preis für Architekturstudent

Beim 11. Studentenwettbewerb „Textile Strukturen für neues Bauen 2011“ erreichte der Architekturstudent Mustafa Kadiri mit seiner Arbeit „Sound Adaptive Acoustic System“ den zweiten Platz in der Kategorie „Composites an Hybrid Structures“. Das System übernimmt Schall schluckende Aufgaben und regelt die Akustik im Raum. Die studentische Arbeit wurde von Vertretungsprofessor Luis Ocanto betreut. Eine sechsköpfige international besetzte Jury begutachtete insgesamt 96 studentische Arbeiten aus ganz Europa und zeichnete zwölf Arbeiten in den Kategorien „Macro Architecture“, „Micro Architecture“, „Composites and Hybrid Structures“ und „Sustainability and Surface“ aus.

Neue Adresse für die Studierenden

Der Studierendenservice der Fachhochschule auf dem Campus ist umgezogen. Die neue Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Studium ist jetzt das neue FH-Plus-Gebäude an der Emil-Figge-Straße 38. Im Erdgeschoss finden sich nun nicht nur die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Campus-Studiengänge. Vertreten sind hier auch die Allgemeine Studienberatung und die psychologische Studienberatung.



Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Besonders viel Andrang herrschte beim Bogenschießen, bei dem es einen Schnupperkurs zu gewinnen gab.

Mit Bogen und Trommel

Pfeile flogen, Trommeln dröhnten – am Dienstag nach Pfingsten war das kein Grund zu Sorge, höchstens zur Vorsorge.

Die Fachhochschule lud ihre Beschäftigten ein zum Trommeln und Bogenschießen, zu Yoga, Pilates und Rücken-Fit. Der Aktionstag „Gesunde Fachhochschule“ am 14. Juni stand ganz im Zeichen von Stress-Abbau und Work-Life-Balance. Die Gesundheits-AG, die die Aktion

organisiert hatte, will damit Studierende und Beschäftigte dafür sensibilisieren, Arbeit und Privatleben besser in Einklang zu bringen und damit der persönlichen Work-Life-Balance im Alltag ein Stück näher zu kommen.

Dieses Gleichgewicht wird im Herbst auch Inhalt eines Inhouse-Seminars sein. Mit weiteren Aktionen wird Gesundheitsmanagement weiterhin ein wichtiges Thema sein – die Hochschule darf gespannt bleiben!



Rhythmisches Trommeln erzeugt Harmonie: Joseph Mahame aus Uganda zeigte den interessierten Teilnehmern, wie es geht.

Megatrends bald in der „Wissenschaftsküche“

Um „Globale Herausforderungen: Forschungsthemen der Zukunft“ und die Möglichkeiten, dabei interdisziplinär zusammenzuarbeiten, ging es bei einer Pilotveranstaltung, zu der Forschungsprorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, die Transferstelle und das Forschungsbüro im Mai eingeladen hatten.

Zielgruppe waren vor allem die in den vergangenen Jahren neu berufenen Professorinnen und Professoren. Daneben waren aber auch erfahrene Forscherinnen und Forscher eingeladen, die zu den Themenfeldern und den Forschungsförderstrukturen Auskunft geben konnten. Das führte zu einem lebhaften Austausch unter den rund 25 Beteiligten, die sich nach ihren individuellen Forschungsinteressen zu den Themen „Demografie“, „Energie“, „Future Cities“, „Gesundheit“ und „Mobilität“ zusammenfanden und fachbereichsübergreifend Anknüpfungspunkte für gemeinsame Forschungsaktivitäten diskutierten. Dabei war auch der Wechsel in andere Gesprächsrunden durchaus erwünscht und sinnvoll. Die

ausgewählten Themen orientierten sich an den so genannten Grand Challenges, den von der EU-Kommission erkannten großen gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahre. „Wie zum Beispiel die Zusammensetzung der Diskussionsrunde zu Future Cities gezeigt hat, sind diese Megatrends inhaltlich so offen, dass Forschende aus allen vertretenen Fachbereichen hier ihre individuellen Forschungsideen wiederfinden und einbringen können“, so Prof. Schäfer-Richter.

Das Konzept der Veranstaltung ist offenbar aufgegangen: So haben sich bereits kleine Gruppen zu einem weiteren Treffen und Fortsetzen ihrer Gespräche entschlossen. Auch eine Zusammenarbeit von Fachdisziplinen in ungewöhnlichen Kombinationen ist vorstellbar. Aufgrund der positiven Resonanz ist auch eine neue Idee entstanden: Unter dem Arbeitstitel „Wissenschaftsküche“ sollen in loser Folge einzelne Forschungsthemen in einem Workshop interdisziplinär diskutiert werden – die Zutaten bringen die klugen Köpfe mit.

Quo vadis - FH Dortmund?

Im Interview: Rektor und Kanzler zum neuen Hochschulentwicklungsplan bis 2020

Was lange währt, wird endlich gut: Der Hochschulentwicklungsplan (HEP) schreibt die Leitlinien fest, an denen sich die FH bis zum Jahr 2020 orientieren wird. Worauf die Hochschule sich besonders konzentriert, berichten Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Kanzler Rolf Pohlhausen im Interview.

fh-presse: Wozu dient der Hochschulentwicklungsplan?



Schwick: Wir legen mit dem Hochschulentwicklungsplan ein strategisches Rahmenkonzept vor, in dem die Richtung der Hochschulentwicklung in diesem Jahrzehnt vorgegeben wird. Dieser grundlegenden Leitlinie werden sich alle künftigen Planungen unterordnen.

fh-presse: Wo soll die Fachhochschule im Jahr 2020 stehen?

Schwick: Wir streben an, im Jahr 2020 nach wie vor die größte Fachhochschule im Ruhrgebiet zu sein. Ich sehe die FH Dortmund zum Ende des Jahrzehnts als höchst renommierte Hochschule mit einem breiten, umfassenden und qualitativ hochwertigen Studienangebot. Durch angewandte Forschung und Entwicklung leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und zur nachhaltigen Sicherung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Standortattraktivität der Region.

fh-presse: Welche strategischen Ziele sollen dahin führen?

Pohlhausen: Die Hochschule lässt sich von vier übergreifenden, strategischen Zielen leiten, die wir unter „Attraktivität und Zukunftsfähigkeit“, „Qualität“, „Anwendungsbezug“ und „Regionale Vernetzung“ fassen. Es gibt kein Feld, was gänzlich neu ist, aber wir legen den Fokus auf bestimmte

Bereiche, in denen wir deutlich besser werden wollen. Diese haben wir als priorisierte Handlungsfelder im Hochschulentwicklungsplan niedergelegt.

Schwick: Zu den zentralen Zielen gehört die Diversifizierung des Studienangebots. So wird die FH Dortmund aus den zusätzlichen finanziellen Mitteln des Hochschulpakts neue attraktive Studiengänge einrichten. Auch das Spektrum unterschiedlicher Angebotstypen wird erweitert, wie z. B. duale Studiengänge, Teilzeitangebote und konsekutive oder berufsbegleitende Masterstudiengänge. Wir wollen die Internationalisierung stärken, die Zahl der „incoming“ und „outgoing students“ erhöhen. In der Forschung sollen die Drittmittel und auch die Zahl der kooperativen Promotionen wachsen. Wir wollen verstärkt

dafür sorgen, dass unsere Studierenden auch gut mit ihrem Studium fertig werden, indem wir in kritische Fächer wie Mathematik und Physik investieren. Gleichzeitig stärken wir die Praxisanteile im Studium, etwa durch Praxisarbeiten bei externen Partnern. Nicht zuletzt werden wir uns verstärkt darum kümmern, regionale Potenziale zu erschließen, also unsere Hochschule beispielsweise in der Nordstadt und im Sauerland bekannter zu machen.

fh-presse: Worin besteht die größte Herausforderung der Zukunft?

Schwick: Vor dem Hintergrund des Anwendungsbezugs und der regionalen Vernetzung müssen wir unsere Angebote so gestalten, dass die Hochschule auch nach dem Durchlauf des doppelten Abiturjahrgangs voll wird. Davon hängt das Wohl und Wehe der Hochschule ab. Wir wissen alle, wie die demografische Entwicklung tickt. Die Konkurrenzsituation zwischen den Hochschulen macht es nötig, unser anwendungsbetontes Profil als Wettbewerbsvorteil gegenüber der theoretischen Ausbildung an Universitäten zu nutzen. Darüber

werden künftig viele Studienentscheidungen getroffen.

Pohlhausen: Die große Herausforderung besteht darin, schon jetzt Perspektiven über das Jahr 2018 hinaus zu entwickeln, wenn die Studierendenzahlen wieder sinken, und dafür vernünftige Konzepte zu erarbeiten.

fh-presse: Warum hat die Arbeit am Hochschulentwicklungsplan so lange gedauert?

Schwick: Ein solches Konstrukt kann an der Oberfläche bleiben oder inhaltlich in die Tiefe gehen. Letzteres haben wir getan und dabei versucht, möglichst die ganze Hochschule einzubeziehen.

Pohlhausen: Es hat ein sehr intensiver Kommunikationsprozess in der Hochschule stattgefunden, das Papier ist in Fachbereichsräten, im Senat, im Hochschulrat diskutiert worden. Auch die Gleichstellungsbeauftragte, die Dezentrate und zentrale Einrichtungen sowie der AStA der FH waren im Vorfeld einbezogen.

fh-presse: Wie wird die strategische Leitlinie in der FH nun umgesetzt?

Schwick: Als Rahmenplanung verzichtet der Hochschulentwicklungsplan auf Detailvorgaben. Die Fachbereiche



haben auf den Hochschulentwicklungsplan bereits reagiert und ihrerseits Fachbereichsentwicklungspläne erarbeitet, die sich am vorgegebenen Rahmen orientieren. Übrigens passen auch unsere beiden neuen Projekte „Heterogenität erfordert neue Wege“ und „Hochschule vor Ort in der Dortmunder Nordstadt“ inhaltlich genau zu den Vorgaben des Hochschulentwicklungsplans.

fh-presse: Wie gut ist die Hochschule aufgestellt für die nächsten Jahre?

Schwick: Ich sehe die Fachhochschule auf dem richtigen Weg und gut gerüstet für die komplexen Herausforderungen, die mit dem doppelten Abiturjahrgang einhergehen.

Viel Förderung für Studierende: Fokus liegt auf kritischen Fächern

Fortsetzung von Seite 1

Auf freiwilliger Basis gibt es dies schon im Fachbereich Wirtschaft. Die Einzelgespräche mit zugeteilten Lehrenden sollen fester Bestandteil des Curriculums sein und mit ECTS-Punkten honoriert werden. Ziel ist, die Reibungsverluste aufgrund der Heterogenität der Studierenden zu minimieren und durch klare Orientierung einen gelungenen Einstieg ins Studium zu erreichen.

In den „kritischen Fächern“ – beispielsweise Mathe und Physik – bringen nach Vorkenntnissen differenzierte Leistungsgruppen die Studierenden auf ein gemeinsames Wissenslevel und vermitteln die Fähigkeit zum eigenständigen Lernen. Ziel ist, durch eine intensive Betreuung die schwächeren Studierenden an das Standardniveau heranzuführen. Gewährleistet wird die intensive Betreuung durch den Einsatz von zwei Lehrkräften in Form eines Teamteaching.

Studierende, die trotz dieser Maßnahmen in einzelnen Fächern Schwierigkeiten haben, können so genannte Moratoriumssemester einlegen. Das Problem vieler zusätzlicher Unterstützungsmaßnahmen ist nämlich, dass die Studierenden sie neben dem normalen Studium leisten müssen, was mehr Zeit und Kraft kostet. Durch das „Aussetzen“ im regulären Studienverlauf können sie sich nun ein Semester lang völlig auf die eigenen „schwachen“ Bereiche konzentrieren, um den Anschluss an die Lerngruppe zu finden. Die Moratoriumssemester sind als Möglichkeit auch offen für alle, die ein so genanntes 0. Semester vor dem eigentlichen Studienbeginn einlegen möchten, und ebenso für Studierende in höheren Semestern. Fachlich soll das Moratoriumssemester die jeweils kritischen Fächer abdecken, z. B. Mathematik, Physik, spezielle Grundlagenfächer, Englisch oder auch Deutsch für ausländische Studierende. Parallel tragen E-Learning-Angebote

den unterschiedlichen Lern- und Lebensbedingungen der Studierenden Rechnung.

Zum Hintergrund: Im Juni 2010 hatten Bund und Länder den „Qualitätspakt Lehre“ als dritte Säule des Hochschulpaktes 2020 beschlossen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt dafür insgesamt rund zwei Milliarden Euro zur Verfügung, um die sich die öffentlichen Hochschulen in zwei Antragsrunden mit je einem individuellen Konzept und einem Verbundantrag bewerben können. Nach fünf Jahren werden die geförderten Projekte evaluiert, um über eine Weiterförderung zu entscheiden. In der ersten Antragsrunde bewarben sich 194 Hochschulen mit 196 Anträgen.

Davon sind nun 104 Hochschulen ausgewählt worden, die ab dem Wintersemester 2011/2012 ihre Projekte umsetzen können. Die Projektleitung an der FH Dortmund wird Gabriele Kirschbaum übernehmen.

ASTA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

twitter.com/ASTA_FHDO

Jeder Vierte hat schon Diskriminierung erlebt

Im Mai haben wir vom ASTA eine Umfrage zum Thema „Diskriminierung an der FH Dortmund“ durchgeführt. Das Ergebnis ist alarmierend und legt Handlungsbedarf offen. Insgesamt sind 248 ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung eingeflossen. Damit sprechen wir bei mehr als 8.000 Studierenden selbstverständlich nicht von einer repräsentativen Studie, sondern von einer Stichprobe. Zumal es zwei Fachbereiche gibt, die zusammen mehr als die Hälfte der abgegebenen Frage-

bögen ausmachen (Maschinenbau und Wirtschaft mit 36,6 und 21,6 Prozent) und es auch bei dem Geschlecht der Befragten keine Ausgewogenheit gibt (26,7 Prozent weiblich und 73,3 Prozent männlich). Daher an dieser Stelle der Hinweis, dass das Ergebnis nicht repräsentativ sein soll und die Zahlen lediglich Tendenzen widerspiegeln. Auf die Frage, ob man sich als Studi der FH Dortmund schon einmal diskriminiert gefühlt hat, haben 235 Befragte geantwortet. Der Anteil derer, die sich dabei nicht diskrimi-

niert gefühlt haben, ist zwar mit 76,6 Prozent recht hoch, spiegelt aber umgekehrt auch wider, dass sich fast ein Viertel der Befragten doch schon einmal in einer solchen Situation wiedergefunden hat. Bei den Gründen für die Diskriminierung liegt die Herkunft mit 30,9 Prozent an erster Stelle. 23,5 Prozent der Befragten haben „äußeres Erscheinungsbild“ und 19,1 Prozent „Geschlecht“ als Ursache angegeben. Bemerkenswert ist auch der hohe Anteil derer, die sich wegen ihrer Leistungen im Studium diskriminiert gefühlt haben

(26,5 Prozent). Auf die Frage, von wem die Diskriminierung ausgegangen sei, halten sich die Antworten von „Kommilitonen“ (44,4 Prozent) und vom „Lehrpersonal“ (46,7 Prozent) ungefähr in Waage. Dabei haben dann leider auch nur knapp 37 Prozent etwas gegen die ausgeübte Diskriminierung unternommen. Insgesamt bewerten wir diese Umfrage so, dass auf jeden Fall noch einmal genauer hinterfragt werden muss, wie die Situation an unserer FH ist. Denn auch bei aller Ungenauigkeit durch die geringe Teilneh-

merzahl und der Verschiebung durch höhere Beteiligung bestimmter Fachbereiche und mehr männlicher Befragter, gilt es als sicher, dass es ein gewisses Maß an Diskriminierung gibt. Das haben auch deutlich die Ausführungen bei den offenen Fragen gezeigt. Wir werden uns daher Gedanken machen und uns auf der Basis dieses Ergebnisses weitere konkrete Schritte überlegen. Eine erneute und dabei genauere Umfrage ist dabei eine Option, die geprüft wird. So oder so – wir bleiben bei diesem Thema am Ball. KUJ

IKC-Between, Gewagededa, singing shower und die Vollversammlung



Viele Projekte wurden vom ASTA ins Leben gerufen und durch euren Besuch mit Leben gefüllt. Herzlich eingeladen sind alle die kostenlos Spaß haben und/oder etwas lernen wollen.

Studentische Vollversammlung 2011

Am Donnerstag, 9. Juni, hatten StuPa und ASTA zur studentischen Vollversammlung in den großen Hörsaal in der Sonnenstraße geladen. Auf der Agenda stand unter anderem die Diskussion der Umfrageergebnisse, die im Vorfeld zur Vollversammlung zum Thema Diskriminierung durchgeführt worden ist. Die Ergebnisse haben wir für alle, die nicht kommen konnten, auf dieser Seite nochmal zusammengefasst. Da laut unserer Untersuchung an der FH Diskriminierung existiert, haben wir uns bereits vorab Lösungsansätze überlegt, mit denen diesem Missstand entgegengewirkt werden kann. Eine solche Möglichkeit ist die Anonymisierung von

Klausuren, was bereits an vielen europäischen Hochschulen zur gängigen Praxis geworden ist. Hierbei kommen im Wesentlichen zwei Verfahren zum Einsatz, wobei der Weg über die Matrikelnummer der einfachere ist. Zudem gibt es noch die Vergabe von zufällig generierten TAN-Nummern, die aber auch umständlicher ist. Im Anschluss wurde unter den anwesenden Studierenden kontrovers über dieses Thema diskutiert. Ein Meinungsbild zeigte, dass die Mehrheit der Anwesenden grundsätzlich für die Anonymisierung von Klausuren ist. Wir werden uns nun also weiter mit diesem Thema auseinandersetzen und euch auf dem Laufenden halten. JG

Achtkommafünfdrei Prozent

Ja mei, würde der Bayer in mir sagen. Ja mei, 8,53 Prozent, des is a sauguads Starkbier! Dann würde ich es mir bei einer deftigen Brotzeit gemütlich machen und die Weißwurst mit dem Gersensaft hinunter spülen. Danach wäre für mich der Käs' gessen. Ich bin zufrieden mit meinem Bier, es schmeckt mir. Bloß was, wenn diese 8,53 Prozent Ergebnis einer hochschulweiten studentischen Wahl wären? Dann würde doch der ASTA-Referent für Hochschulpolitik in mir sagen, ja gut, also das war eine Sch...-Wahlbeteiligung! Es dürfte jetzt jedem interessierten Leser klar geworden sein, worauf ich hinaus will: Es gab Wahlen für

studentische Gremien an unserer FH, genauer gesagt für das Studierendenparlament (Stupa) und die Fachschaftsräte, und die Wahlbeteiligung war grottig. Dass die Beteiligung seit Jahren gering ist, dürfte niemanden mehr erschrecken. Aber das diesjährige Wahlbeteiligungstief bringt mich schon zum Grübeln. Was steckt hinter der Unlust am Mitgestalten der eigenen FH-Politik? Aber nicht nur die Beteiligung an den Wahlen ist zurückgegangen, es haben sich auch für einige Sitze im Stupa nicht einmal mehr Kandidaten finden lassen! Sind wir durch die Umstellung auf den Bachelor-Abschluss mittlerweile so gehetzt, dass wir keine Zeit mehr sehen,

irgendwelche Ämter nebenbei zu betreuen? Ist vielleicht durch das Wegfallen der Studiengebühren ein möglicher Anreiz verloren gegangen? Immerhin waren Gremienmitglieder von der Zahlung derer befreit, solange sie im Amt waren. Vielleicht muss man aber den Rückgang der Wahlbeteiligung von circa zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr auch positiv sehen. Trotz Bachelor und gebührenfreiem Studium gibt es noch so viele Studierende, die die Notwendigkeit einer studentischen Mitgestaltung im politischen Alltag an unserer FH sehen. Dafür vielen Dank! Die genauen Ergebnisse der Wahl sind auf studierbar.de und in den Copyshops einzusehen. JH

Eure O-Töne nach der Vollversammlung



Christopher, FB9, 25 Jahre
Ich bin generell für ein anonymisiertes Klausurverfahren, denn darin sehe ich eine Möglichkeit

Diskriminierung zu verhindern bzw. einzugrenzen.



Sabine, FB5, 24 Jahre
Es müsste mehr gemeinsame Projekte von Studis und Professoren geben. Ebenso sollte es Anlaufstellen geben, wo man sich im Falle einer Diskriminierung melden kann.



Martin, FB9, 24 Jahre
Null Toleranz für Intoleranz!

Drückt der Schuh? Dann komm vorbei!
Du findest uns in den ASTA-Copyshops. Montags bis Donnerstags von 9.45 Uhr bis 15.00 Uhr!



Jessica, FB9, 24 Jahre
Jede Person, der Diskriminierung widerfährt ist, eine Person zu viel! Es sollte auf jeden Fall etwas gegen Diskriminierung an unserer Hochschule unternommen



werden. **Dennis, FB8, 26 Jahre**
Diskriminierung und Anonymisierung an unserer FH sind im Großen und Ganzen interessante Themen, die auf jeden Fall weiter verfolgt werden sollten.

Chancen des Rahmenprogramms

Forschungsinteressierte Professorinnen und Professoren mit ihren Teams informierten sich am 12. Mai in einem ersten von drei Modulen über das 7. Forschungsrahmenprogramm, das weltweit größte Forschungsförderprogramm der EU. Im Mittelpunkt standen die verschiedenen Programmlinien, die das Rahmenprogramm vor allem für Fachhochschulen bietet - wie etwa Verbundforschung, Forschung mit klein- und mittelständischen Unternehmen und Mobilitätsmöglichkeiten im Marie Curie Programm. Experten der Nationalen Kontaktstelle der KMU sowie der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) referierten über einzelne Themen und standen für Fragen zur Verfügung. Das Seminar wurde im Rahmen des Projekts „fit4FRP“ von der Transferstelle gemeinsam mit dem Zentrum für Innovation und Technik in Nordrhein-Westfalen organisiert. Thema des zweiten Moduls am 5. Juli an der Fachhochschule Münster ist die Antragstellung von EU-Projekten.

Zweiter Platz für Informatikstudenten

Fünf Wirtschaftsinformatik-Studenten haben mit ihrer unter der Betreuung von Prof. Dr. Uwe Grossmann (Wirtschaft) und Prof. Dr. Evren Eren (Informatik) entwickelten mobilen Lernplattform „SCIO“ den zweiten Platz beim Erasmus Intensivprogramm „DIGISOMEMAR“ in Virrat/Tampere in Finnland belegt. Das Kürzel steht für „Digital, social and mobile media in marketing, internet and IT applications & management of M- and E-business“. An dieser zehntägigen Veranstaltung nehmen jedes Jahr Studierende aus verschiedenen europäischen Ländern teil, um den fachlichen und kulturellen Austausch zwischen den Hochschulen zu stärken. Neben Projektpräsentationen und Workshops stand der Austausch zwischen den rund 60 Studenten im Vordergrund. Informatik-Studierende, die sich für eine Teilnahme im kommenden Jahr interessieren, können sich bei Prof. Grossmann melden.

Prof. Becker im CleanTech-Beirat

Prof. Jörg Becker vom Fachbereich Architektur ist in den Beirat des Deutschen CleanTech Instituts in Bonn berufen worden. Das Deutsche CleanTech Institut ist ein Wirtschaftsforschungsinstitut, dessen Fokus auf nationaler und internationaler angewandter Forschung im Themenfeld der „sauberen Technologien“ liegt. Zentrale Aufgabenfelder sind die Beobachtung, Analyse und Beurteilung gesamtwirtschaftlicher sowie branchenspezifischer Entwicklungen.



Beim zdi-Roboterwettbewerb am Fachbereich Informatik ließen Mädchen am 6. und 7. Juni ihre selbst programmierten Roboter in kreativen Choreografien zu eigenen Geschichten tanzen. Die ausschließlich den Mädchen vorbehaltene „Robot-Performance“ gab es bei dieser Regionalentscheidung erstmalig als eigene Wettbewerbsrunde mit insgesamt 80 Schülerinnen.

Ideen für das Auto der Zukunft: Die Power aus vier Motoren

Neues Forschungsprojekt „E4x4“ wird mit Landes- und EU-Mitteln gefördert

Die Power aus vier einfachen Elektromotoren bringt an der FH Dortmund ein neues Forschungsprojekt ans Laufen.

Energieeffizienz wird mehr und mehr zum alles bestimmenden Thema für



die Automobilindustrie. Gefragt sind alternative Fahrzeug- und Antriebskonzepte für verbrauchsarme, kosten- und umweltschonende Autos.

Anders als bei den in der Fachwelt aktuell diskutierten Elektrofahrzeugen mit nur einem Elektromotor oder vier Radnabenmotoren schlagen die Professoren Dr. Hermann Gebhard und Dr. Klaus Eden aus dem Fachbereich Informations- und Elektrotechnik einen neuen Weg ein. Ihr innovativer Ansatz: Vier individuell steuerbare Elektro-Motoren werden in der Nähe der Räder positioniert. Diese E-Motoren treiben jeweils über eine kurze Welle, vielleicht auch über einen Zahnriemen die Räder direkt an. Damit wird der gesamte konventionelle Antriebsstrang aus Verbrennungsmotor, Getriebe und

Differenzial sowie das Abgassystem ersetzt. Ergebnis ist ein grundsätzlich einfaches, elektronisch zu steuerndes Antriebssystem von geringer mechanischer Komplexität. Ein niedriger Schwerpunkt, weniger komplexe Einzelteile, geringeres Gewicht und mehr

Raum zeichnen ein solches Zukunftsauto außerdem aus. „Das Prinzip wird bereits bei Lagerfahrzeugen erfolgreich eingesetzt, nicht aber bei Fahrzeugen im Straßenverkehr“, sagt der Projektleiter Prof. Dr. Hermann Gebhard. Das wollen die FH-Forscher nun in Kooperation mit dem Ingenieurdienstleister Creative Data AG ändern.

Im Projekt „E4x4 - Erforschung eines Elektroantriebs mit 4 E-Motoren“ entwickeln sie eine Antriebssteuerung, die für die Synchronisierung der vier Antriebe sorgt, erarbeiten ein Energie-Management-Modul und führen während der Entwicklungsphase Messungen und Versuche zum Zusammenwirken der elektrischen Komponenten durch.

Entwickelt werden zwei Steuergeräte: Während beim ersten Gerät Sensoren laufend Bewegungsdaten erfassen und Drehzahlvorgaben für die einzelnen Motoren liefern, soll das zweite Gerät den Batteriezustand erfassen und die Aufladung steuern. Die entstehende Bremsenergie kann dazu genutzt werden, weitere Energie zu gewinnen und

in die Batterie einzuspeisen. Der industrielle Projektpartner Creative Data AG ist unter anderem für das mechanische Konzept, die Fahrwerksabstimmung und alle Arbeiten im Zusammenhang mit der Straßenzulassung zuständig.

Die große Herausforderung des Projekts besteht darin, das Zusammenwirken der einzelnen Systemkomponenten zu erforschen und eine prototypische Lösung zu entwickeln. Dafür sollen – an einem modifizierten, kommerziell erhältlichen Fahrzeugrahmen – Umbauten für die vier E-Motoren vorgenommen werden.

Durch das E4x4-Konzept ergeben sich weitere Vorteile, wie z.B. die Erforschung eines proaktiven ESP. „Es wäre möglich, neuartige Stabilisierungskonzepte für Elektrofahrzeuge umzusetzen, die mit konventionellen Antrieben nicht funktionieren“, erklärt Prof. Gebhard. Herkömmliche ESP stabilisieren das Fahrzeug nur durch Abbremsen einzelner Räder. Mit einem proaktiven ESP wird zukünftig auch das Beschleunigen einzelner Räder zu einem besseren und sicheren Fahrverhalten beitragen.

Das Forschungsprojekt hat eine Laufzeit bis Januar 2014 und erhält Landes- und EU-Fördermittel aus dem Programm „progres NRW (Ziel-2)“. Das Gesamtvolumen liegt bei 2,7 Millionen Euro, von denen gut 863 000 Euro in die Forschung an der Fachhochschule Dortmund fließen.



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Neuer Bachelor FACT: Nahezu krisensichere Berufsaussichten

Zum kommenden Wintersemester startet der neue Bachelorstudiengang FACT am Fachbereich Wirtschaft.

„Finance, Accounting, Controlling and Taxes“ – so entschlüsselt sich die Abkürzung – stellt sich als attraktive



Alternative zum stärker generalistisch angelegten Bachelor Betriebswirtschaft vor: Der siebensemestrig Studiengang vermittelt Grundlagen im gesamten betriebswirtschaftlichen Bereich, fokussiert sich allerdings von Beginn an verstärkt auf die vier Fachgebiete. Das Besondere an FACT ist, dass diese Gebiete nach einer gemeinsamen Einführungsveranstaltung im ersten Semester parallel schon ab dem zweiten Semester parallel gelehrt werden. „Das Wissen wird kontinuierlich und systematisch aufgebaut und bleibt präsent. So lassen sich auch die Verzahnungen der einzelnen Fachgebiete besser aufzeigen“, erklärt Studiengangsleiterin Prof. Dr. Karin Breidenbach.

In der Vertiefungsphase ab dem vierten Semester können Studierende ihre Schwerpunkte in den Kernbereichen

Externes Rechnungswesen, Controlling und Kostenmanagement, Unternehmensbesteuerung, Finanzwirtschaft oder Wirtschaftsinformatik wählen.

„Unser neuer Studiengang bietet eine so fundierte, umfassende Ausbildung in diesen Fachgebieten wie kein anderer Bachelor-Studiengang einer staatlichen Hochschule in Nordrhein-Westfalen“, ist die Studiengangsleiterin überzeugt. Im sechsten Semester ist wahlweise ein Auslandsstudien- oder Praxissemester fest in den Studienplan integriert.

Neben der klassischen Vorlesung bietet das Studium Haus- und Seminararbeiten, Planspiele und zahlreiche DV-gestützte Übungen. Die Lehre integriert Kompakt- und Blockveranstaltungen als alternative Unterrichtseinheiten. Kompaktveranstaltungen werden zum Beispiel regelmäßig mit einer Laufzeit von einem halben Semester und doppelter Stundenzahl (im Vergleich zur Standardveranstaltung) angeboten. „Hierdurch finden Klausuren in der Semestermitte statt, was die Prüfungsbelastung der Studierenden entzerrt“, so Prof. Dr. Karin Breidenbach. Gleiches gilt für die einwöchigen Blockveranstaltungen zu Beginn oder in der Mitte des Semesters, die zum Beispiel für Planspiele oder Workshops genutzt werden.

„FACT ist ein wettbewerbsfähiges Produkt, das sehr praxisnah auf viel-

fältige Tätigkeiten in nahezu krisensicheren Berufsfeldern vorbereitet“, so Prof. Breidenbach. Um den hohen Praxisbezug sicherzustellen, werden mit Unternehmen Kooperationsverträge abgeschlossen. Die Kooperationen beinhalten zum Beispiel die Bereitstellung von Stellen für das Praxissemester, die Betreuung von praxisbezogenen Abschlussarbeiten und die Durchführung von Seminaren oder Workshops. Der Aufbau des neuen Studiengangs ist Teil der Gesamtentwicklung des Fachbereichs Wirtschaft. Dieser nutzt vor dem Hintergrund des doppelten Abiturjahrgangs die Chance, mit FACT zusätzliche Studienplätze aufzubauen, die auch nach dem Abflauen des Studierendenbergs die Wettbewerbsfähigkeit des Fachbereichs stärken sollen.

Parallel dazu überarbeitet der Fachbereich derzeit das Konzept des Bachelors Betriebswirtschaft, der sich in der Re-Akkreditierung befindet. Hier geht der Weg ebenfalls zu einem siebensemestrigem Angebot mit integriertem Praxis- bzw. Auslandsstudiensemester. Um Hilfestellung bei der Vorbereitung zu leisten, werden am Fachbereich Wirtschaft in naher Zukunft ein Praxisbüro und ein Auslandsbüro eingerichtet. Für beide Bachelorstudiengänge – Betriebswirtschaft und FACT – wird das bislang freiwillige Mentoringsystem künftig verpflichtend sein. Das Mentoringsystem bietet für die Studierenden die Chance, sich bis zum Auslandsstudien- bzw. Praxissemester von einer Professorin oder einem Professor regelmäßig zu allen Themen des Studiums beraten zu lassen.

Umfrage: Business Intelligence

Eine aktuelle Online-Studie zu „Business Intelligence (BI) für Reporting und Planung im Mittelstand“ von Prof. Dr. Dietmar Schön (Fachbereich Wirtschaft) untersuchte, inwieweit sich moderne BI-Lösungen bereits in diesem Unternehmenssegment durchgesetzt haben. Business Intelligence umfasst Verfahren und analytische Prozesse, die Aufbereitung und Bereitstellung von Daten sowie die Kommunikation der gewonnenen Erkenntnisse zur Entscheidungsunterstützung für das Management beinhalten. BI-Lösungen, so ein Ergebnis der empirischen Studie, haben sich im Mittelstand in den letzten Jahren weiter etabliert, wobei nur ein kleiner Teil der Beschäftigten Zugriff auf BI-Lösungen hat und über das entsprechende Know-how verfügt. Die meisten Unternehmen nutzen zur Planung und zum Reporting noch Tabellenkalkulationsprogramme – nur knapp 30 Prozent verwenden dafür eine spezielle BI-Software. Am häufigsten genannte Probleme mit dem BI-Einsatz seien die Datenqualität (70 %) und die fehlende Datenintegration (50 %) aus den Vorkonzepten. Auf Basis der Umfrage-Ergebnisse entwickelte Prof. Dr. Dietmar Schön Handlungsempfehlungen für den Mittelstand.



Betonwürfel im Kachelhaus sind im Fachbereich Architektur zu sehen.

Skulpturen aus Porenbeton

Die Ausstellung „aerated-concrete“, die derzeit im Fachbereichsfoyer der Architektur zu sehen ist, zeigt rund 60 Porenbetonwürfel, die von Studierenden des Fachbereichs Architektur gestaltet wurden. Aufgabe des diesjährigen Baustofftechnologie-Praktikums unter Leitung von Prof. Dr. Armin Rogall war die Gestaltung zweier Relief-Seiten eines halbierten Porenbetonplansteins. Dabei wurden die Studierenden in Gruppen mit verschiedenen Gestaltungsmotiven wie z.B. Quadrat/Rechteck, Kreis/Ellipse, Linear, Amorph/Organisch, Dreieck und Positiv/Negativ eingeteilt. Ziel dieser praktischen, handwerklichen Übung war das „Sehen-Erkennen-Begreifen-Adaptieren-Gestalten-Erleben“ am Material Porenbeton.

Via*: Preise für die besten Ideen

Das Feedbackmanagement VIA* sucht nach neuen Ideen und Anregungen, die das Studieren und Arbeiten an der Hochschule verbessern könnten. Dazu hat das Organisationsteam einen neuen Ideenwettbewerb gestartet. Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre Vorschläge, Ideen und Anregungen über den Feedback-Button auf der Startseite der FH weiterleiten. Alle Verbesserungen - von Kleinigkeiten bis zu großen Konzepten - sind willkommen und nehmen an einem Ideenwettbewerb teil. Bis Ende Juli werden die Anregungen für den Wettbewerb berücksichtigt. Für die besten Ideen gibt es Karten für das Fletch Bizzel und Merchandise-Artikel. Und sollte einem Ideengeber der ganz große Wurf gelingen, wartet auf ihn eine „Blackbox“ mit noch unbekanntem Inhalt. Die Prämierung erfolgt dann zum Semesterbeginn im September.



Die Modelle im Foyer des Fachbereichs Architektur hatten es den jungen Teilnehmern der Kinder-Uni besonders angetan.

Kinder-Uni: Kids aus Unna staunten Bauklötze

Da staunten sie Bauklötze: 27 Schülerinnen und Schüler der Kinder-Uni Unna besuchten am 27. Juni den Fachbereich Architektur der FH Dortmund.

Nach einem Kurzvortrag von Prof. Dr. Helmut Hachul über die Architektur des 20. Jahrhunderts sahen die Kinder einen amüsanten Slapstick mit Buster Keaton über ein mobiles Fertighaus. Prof. Hachul begleitete den alten Stummfilm mit einer ebenso witzigen Lesung aus dem Tagebuch des Architekten Florian Weizenkeim. Anschließend erkundeten die Baukünstler in spe das Architekturgebäude auf dem Campus. Dabei führten

Prof. Hachul und Prof. Dr. Ulrich Vinzelberg die acht- bis zwölfjährigen durch die Labore des Fachbereichs: das Betonlabor, in dem Baustoffe untersucht und geprüft werden, sowie durch die Modellbauwerkstatt mit ihrer großen 3-D Fräse. Zum Abschluss lernten die Kinder noch das Medienlabor kennen, in dem sie unter Anleitung von Gabriele Marl auch mal selbst auf den Auslöser drücken durften. Beeindruckt waren die Schülerinnen und Schüler vor allem von den Modellen auf den Fluren des Architekturgebäudes – eine solche Abschlussarbeit würden einige von ihnen auch gern einmal bauen.



Die Schülergruppe vom Robert-Bosch-Berufskolleg mit Dekanin Prof. Dr. Britta Böckmann (r.), Prof. Dr. Michael Stark (2. v.r.) und Schulleiter Klaus Manegold (links)

Schülerstudium Informatik erfolgreich abgeschlossen

Die Weichen für ein erfolgreiches Informatikstudium an der FH Dortmund sind gestellt. Das haben Schüler des Robert-Bosch-Berufskollegs jetzt schwarz auf weiß.

Im vergangenen Wintersemester hatten zum zweiten Mal Schüler des Berufskollegs die Lehrveranstaltung „Einführung in die Informatik 1“ der Fachhochschule Dortmund besucht. Neun Schüler der Dreijährigen Berufsfachschule mit dem Schwerpunkt Informationstechnik hatten an Vorlesungen, Übungen und Praktika teilgenommen, sieben von ihnen haben erfolgreich die zugehörige Modulprüfung abgeschlossen.

Am 16. Mai konnten sie nun ihre Zertifikate in Empfang nehmen. Ihre erzielte Note können sich die Schüler für ein Informatik-Studium an der

Fachhochschule Dortmund anrechnen lassen. Der Schulleiter des Robert-Bosch-Berufskollegs, Klaus Manegold, freute sich: „Für die Schülerinnen und Schüler ist die Zertifizierung eine Erweiterung ihres Qualifikationsniveaus. Außerdem werden sie mit dem Studium vertraut gemacht und ihre Entscheidung für ein Informatikstudium wird gestärkt. Mein Dank gilt Herrn Prof. Stark und Frau Prof. Böckmann sowie den Lehrkräften Herrn Schumann und Herrn Langewiesche für ihr Engagement im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler“. Prof. Dr. Michael Stark, der diese Kooperation betreut, bescheinigte den Schülern ein „hohes Leistungsniveau“. „Positiv ist, dass alle Schüler bei uns studieren wollen“ zeigte sich Prof. Britta Böckmann, die Dekanin des Fachbereichs Informatik, sehr erfreut.

RWE-Kooperation: Mehr Praxisnähe durch gemeinsame Projekte

Die RWE Deutschland AG und die FH Dortmund wollen sich künftig kontinuierlich austauschen und gemeinsam Projekte entwickeln.

Ein entsprechender Kooperationsvertrag wurde im Juni unterzeichnet. Ziel ist, die Studieninhalte der Bachelor- und Masterausbildung in der Elektrotechnik noch stärker mit dem praktischen Bedarf von Industrie und Wirtschaft zu ergänzen. „Deutschland muss auf seine klugen Köpfe setzen, um im Wettbewerb bestehen zu können“, so Dr. Arndt Neuhaus, Vorstandsvorsitzender der RWE Deutschland AG. Er freue sich daher sehr auf die Zusammenarbeit mit der FH Dortmund.

Professor Dr. Georg Harnischmacher, Sprecher des federführend beteiligten Elektrotechnikinstituts an der FH Dortmund: „Solche Kooperationen sichern langfristig die traditionell schon hohe Anwendungsorientierung unserer Studienangebote. Dazu gehören nicht nur die projektbezogene Zusammenarbeit und der kontinuierliche Abgleich von Ausbildungsinhalten und konkretem



Unterzeichneten einen Kooperationsvertrag: RWE-Vorstandsvorsitzender Dr. Arndt Neuhaus und Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick.

Bedarf, sondern auch die gemeinsame Diskussion zukünftiger Entwicklungen gerade im energiewirtschaftlichen Bereich.“

RWE Deutschland wird die Fachhochschule bei der Gestaltung neuer Studienangebote in Elektrotechnik und Energiewirtschaft unterstützen und bereits bestehende Studienangebote

mit praktischen Bezügen erweitern. Im Gegenzug hilft die Hochschule dem Unternehmen bei der Gewinnung von Nachwuchskräften aus dem akademischen Sektor für eine Tätigkeit in der freien Wirtschaft. Beide Kooperationspartner legen besonderen Wert auf die Förderung von Frauen in technischen Berufen.

Im „Fokus Frau“: Stefanie Gartmann

Die zweite Ausstellung im Rahmen des multimedialen Projektes „Fokus Frau“ am Fachbereich Design widmete sich den bewegten Bilderwelten von Kamerafrau Stefanie Gartmann.

Die Schau vermittelte durch einen Kurzfilm und umfangreiches Making-of-Material Einblicke in ihre Arbeit als Kamerafrau in den Bereichen Dokumentation, Spielfilm und Corporate Film. Wie lernt eine Kamera schwimmen? Welche Herausforderungen gibt es, wenn Drehbücher zu Bildfolgen werden? Durch den multimedialen Ansatz schaffte es die Ausstellung, das breite Spektrum der Kamerafrau festzuhalten: Neben ihrem Diplomfilm „Schön und Mutig“ und dem Kurzfilm „Seepferdchen“ gab es Fotostrecken zu allen drei Filmgattungen.

Das Projekt Fokus Frau ist allerdings deutlich mehr als eine Ausstellung: Die zweisprachige Website zum Projekt dient als Plattform und Forschungsarchiv, auf der Interessierte jährlich etwa fünf Interviewfilme sowie die Arbeit



Projektleiterin Prof. Cindy Gates (l.), Stefanie Gartmann (2.v.l.) und die studentische Gruppe, die die Ausstellung entwickelte.

von Frauen aus der Branche kennenlernen können. Fokus Frau gilt als außergewöhnliches Gleichstellungsprojekt: „Hochschulen werden zunehmend über ihren sogenannten ‚Output‘ bewertet - und auch der Erfolg von Gleichstellung wird an Kennziffern gemessen, meist

der Frauenanteil in verschiedenen Statusgruppen. Bei ‚Fokus Frau‘ ist zu erleben, warum es eigentlich geht: Um Menschen und darum, ihnen Chancen zu öffnen“, so die Gleichstellungsbeauftragte Bettina Long, die das Projekt unterstützt.



Zum 50-jährigen: Besuch an der FH

Im Jahr 1961 hatten sie ihr Examen in der Tasche: Anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums besuchten zehn Absolventen der Elektrotechnik ihre alte „Schule“ an der Sonnenstraße. Am Fachbereich Informations- und Elektrotechnik wurden sie von Prof. Dr. Karl-Josef

Diederich und Prof. Dr. Hermann Gebhard begrüßt. Auf dem Programm der Ingenieure stand ein Rundgang durch die Fachhochschule, bei dem sie unter anderem das Labor für Hochspannungstechnik und das Labor für Elektronik und Automation besuchten.

Sprachkompetenz: Chancen in Europa

Alle klagen über Europa, aber wer lernt die Sprachen unserer europäischen Nachbarn? Alle Studierenden machen sich Gedanken, wie sie einen guten Job ergattern können, aber wer macht sich klar, dass allein im deutsch-französischen Geschäftsverkehr 30.000 Stellen wegen mangelnder sprachlich-kultureller Kompetenz nicht besetzt werden können? Hier sind die Hochschulen in der Pflicht, ihr Angebot langfristig so anzulegen, dass ausreichend wirtschaftliche und kulturelle Multiplikatoren ausgebildet werden. Die Deutsch-Französische Hochschule fördert diesen Brückenbau: Mit monatlich 270 Euro 15 Monate lang unterstützt sie Studierende in Studiengängen mit deutsch-französischem Doppelabschluss, wie etwa in der deutsch-französischen Studienrichtung International Business. Das Studienmodell hat Potenzial, um andernorts Schule zu machen und um Studierende an andere europäische Länder und ihre Sprachen heranzuführen. Einen kleinen Vorgeschmack stellte das Hochschultreffen mit neun Gastdozenten dar, das vom 9. bis 12. Mai 2011 am Fachbereich Wirtschaft stattfand.

Wer? Wie? Was? beim Sommerfest

„Wir wohnen gleich um die Ecke, wir kommen immer“, sagte **Prof. Dr. Ahmet Toprak**. Vor allem seit es die große Hüpfburg gibt, die es seinem Sohn Mio angetan hat, gibts da keine Diskussion.



„Was habt ihr eigentlich mit Petrus angestellt, dass das Wetter so gut ist?“, fragte sich **Mechthild Heikenfeld**, Wissenschaftsreferentin bei der Stadt Dortmund. Da gibt es nur eine Antwort: Der Chef hat's gerichtet. So hatte **Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick** nach eigenem Bekunden nur eine einzige Aufgabe gehabt – für gutes Wetter zu sorgen. „Und das hätte ich fast nicht geschafft“. „Wollt ihr das wirklich durchziehen?“ hatte Frontmann **Christoph Schmidt** von Mode Execute Ready noch am Nachmittag nachgefragt. Beim Aufbau hatte die Studentenband nämlich schon eine mächtige Dusche von oben abbekommen - Kurzschlüsse beim Equipment inklusive.

Gutes oder schlechtes Wetter scherte die Rock'n'Roll-Tänzerinnen **Nadine und Christina** von High Fly eher wenig. Ihre Sorge galt der niedrigen Decke im Rektoratsflur: „Wir haben unsere Figuren umgestaltet, damit wir uns nicht die Köpfe stoßen. Aber im Notfall ist unter den Deckenplatten noch Luft“. Eigentlich incognito und doch erkannt: Kabarettist **Fritz Eckenga** war diesmal nicht auf, sondern vor der Bühne zu finden, sichtlich angetan von „The Buh“. Prorektorin **Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter** hatte Premiere: Das erste Mal im Leben Torwandschießen - und immerhin die Wand getroffen. Da haben sich schon ganz andere vor laufender Kamera blamiert.



Und **Helga und Edeltraut** (oben) von der Möllerbrücke hatten ihren Spaß beim Salsakurs: Die rüstigen Seniorinnen waren direkt vom Tanztee im Keuninghaus in die Sonnenstraße gekommen. Für die Alumni **Markus, Fabian und Matthias** war das Sommerfest eine gute Gelegenheit, sich zu einem Bierchen zu treffen. „Beruflich sind wir nämlich jetzt etwas verstreut“.



Ein Fest für alle: Mitarbeiter, Studierende, Ehemalige und Nachbarn aus dem Kreuzviertel kamen zum Klönen.



Ein Schuss - ein Treffer?

Sommerfest im Herzen des Kreuzviertels

Ein fröhliches Fest im Herzen des Kreuzviertels: Diesem Anspruch wurde das Sommerfest der FH auch in diesem Jahr wieder gerecht.

Rund 1500 Besucher nutzten die Gelegenheit, um bei Rock, Pop und Oldies mit Freunden, Kollegen und Nachbarn zu klönen. Und das, obwohl der Vorlauf nicht eben vielversprechend war. Bleiernes Grau und heftige Regengüsse begleiteten den Aufbau der Bands. Doch trotz aller Unkenrufe blieb der Himmel ab Schlag 18 Uhr absolut trocken.

„The Buh“ ist wohl die einzige Band der Welt, die sich über stetige Buh-rufe freuen kann. Die bekam sie sehr reichlich und enthusiastisch von einer begeisterten Fangemeinde zu hören. Zuvor hatten schon Mode Execute Ready den Studierenden und FH-Mitarbeitern tüchtig eingheizt. Die Geierabend-Crew hatte die „Zwei vonne Südtribüne“ im Gepäck - mittelschwer angetüdel und schwer im Meisterfieber. Die Rock'nRoll Tänzer von „High Fly“ machten ihrem Namen alle Ehre und ließen ihre zierlichen Girls fliegen

- links, rechts, durch die Beine, über den Kopf bis hin zur Decke. Da juckte es so manchen im Fuß, andere zogen schon mal vorsichtshalber den Kopf ein. Salsa statt Conga Cubana - wegen der großen Nachfrage - gab es beim Tanzkurs. Beim Torwandschießen herrschte die ganze Zeit über Riesenandrang. Aus nicht eingelösten Wertmarken und Tor-schüssen kamen 556 Euro zusammen. Die gehen, wie schon im Jahr zuvor, an das „Gast-Haus“. Einen Vorgeschmack auf das Festival „Juicy Beats“ gab Carsten Helmich in der FH-Mensa.



Meisterfieber: 2 vonne Südtribüne



Thekendienst macht Spaß, stimmt's?



Viele Buh-Rufe gab es für „The Buh“: Die Kultband kennt das schon.



„High Fly“ flogen bis zur Decke.



Der Renner im Rektoratsflur: Der Salsa-Schnupperkurs macht Lust auf mehr.



Chillig: Wer hätte gedacht, dass die Sonne noch rauskommt?



Ein Vorgeschmack auf Juicy Beats gab es in der Disko in der Mensa.



Für die Studis: Mode Execute Ready



Die vielen internationalen Studierenden präsentierten ihre Kulturen.

Frauenfußball: Erst nach der Arbeit auf den Platz!

Ex-Nationalspieler schaut bei der WM genau hin

Die Fußballweltmeisterschaft der Frauen hat begonnen, von vielen noch immer nahezu unbemerkt.

Eine, die ganz genau hinschaut, wenn das Team um die Kapitänin und Rekordnationalspieler Birgit Prinz gegen den Ball tritt, ist Claudia Sonn. Die Leiterin der FH-Druckerei ist früher selbst ak-



tive Fußballerin gewesen, wobei sie es zuletzt sogar bis in die Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft 1989 schaffte.

Mit der Fußball-WM in Deutschland ist für sie ein alter Traum in Erfüllung gegangen. „Dann gibt es mal wieder einen kleinen Boom für den Frauenfußball“. Der aber, das weiß sie aus Erfahrung, in der Regel kaum lange anhalte. Ein Hype für die Frauen-WM im eigenen Land mit vernünftigen Anstoßzeiten, Public Viewing oder überschäumenden Siegesfeiern – undenkbar. Und das, obwohl die Frauen

2003 und 2007 Weltmeister wurden. „Frauenfußball hat keinen hohen Stellenwert und wird wahrscheinlich immer eine Randerscheinung bleiben“, ist sie realistisch. Was die frühere Mittelfeldspielerin aber vor allem ärgert, sind die stetigen Vergleiche: „Frauen- und Herren-Fußball kann man grundsätzlich nicht vergleichen, schon von den körperlichen Voraussetzungen her. Männer spielen athletischer, mit deutlich mehr Kraft und Tempo. Frauen agieren eher über die Technik, mit weniger Fouls. Bei ihnen rollt der Ball“. Auch die Vorbereitung und Rahmenbedingungen seien grundverschieden. Davon dass jetzt während der WM ab und an mal Fußballerinnen in Werbespots auftauchten, könne keine leben: „Es gibt keine Profiligen für Frauen. Während unsere Bundesligaspieler Millionengehälter bekommen und sich voll aufs Training konzentrieren, gehen die meisten Fußballerinnen erst acht Stunden arbeiten – und dann erst auf den Platz“.

Dass Claudia Sonn die laufende Weltmeisterschaft mit Spannung verfolgt, ist keine Frage. Und auch wer gewinnt, scheint schon klar zu sein. „Unsere Frauen sind topfit und als Mannschaft geschlossen stark. Ich denke, sie schaffen den Hattrick.“

Startbegleiter helfen in den ersten 100 Tagen

Die Fachhochschule will ihren neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Start an ihrem neuen Arbeitsplatz künftig leichter machen.

Das so genannte „Inplacement“ an der FH Dortmund, also die erfolgreiche Einführung neuer Mitarbeiter, umfasst eine geplante und systematische Einarbeitung unter gezielter Vermittlung von Informationen über die Hochschule, den Arbeitsbereich, den Arbeitsplatz und das Arbeitsumfeld. Ziel ist, den neuen FH-Angehörigen eine gute Orientierung zu geben und sie möglichst schnell in den Hochschulalltag zu integrieren.

Unter dem Stichwort „Die ersten 100 Tage“ wird es in jedem Bereich neben dem Vorgesetzten Ansprechpartner

geben, die den Neulingen im Einarbeitungsprozess zur Seite stehen. Diese „Startbegleiter“ haben die Aufgabe, die Einführung in den Hochschulalltag zu begleiten und für die „Neuen“ erste Ansprechpartner bei allen Fragen und Problemen zu sein: Welche Strukturen gibt es an der Hochschule? Wer arbeitet im Dezernat mit wem zusammen? Wo sind Kopierer, Poststelle und Mensa? Die Helfer für die ersten 100 Tage bringen dabei nicht nur ihre persönlichen, oft langjährige Erfahrung ein, sondern werden auf diese Aufgabe speziell vorbereitet. Außerdem gibt es für die Vorgesetzten und Startbegleiter Checklisten und Tipps, mit denen die Einführungsphase systematisch gestaltet werden kann.

Fortbildung vor Ort: Neues Programm startet

Im September starten die neuen Angebote im halbjährlichen Programm „Fortbildung vor Ort“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrende der Fachhochschule.

Beim ersten Termin der offenen Inhouse-Seminare am 9. September bereitet Referent Jörg Broer auf den „Effektiven Umstieg auf Office 2010 und Windows 7“ vor. Im „Rhetorik“-Seminar am 14. und 15. September trainieren die Teilnehmer, bestehende Unsicherheiten zu überwinden, freier zu sprechen und dabei überzeugend zu wirken. Zielgruppe sind hier vor allem Mitarbeiter, die regelmäßig vor Gruppen sprechen und ihre souveräne Vortrags- und Redekompetenz erhöhen möchten.

Wie man auf Einwände und Gegenargumente sicher argumentativ reagiert und unfairen Angriffen erfolgreich begegnet, trainiert das „Schlagfertigkeitstraining“ am 22. September. Ziel ist, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in schwierigen Verhandlungen sicher, überzeugend und selbstbewusst zu machen. Klingelt das Telefon, kommt es darauf an, schnell die passenden Wortparat zu haben. Das Seminar „Telefontraining“ am 13. Oktober knüpft da an, wo es in der Telefonpraxis schwierig wird. „Work-Life-Balance“ bedeutet, Berufs- und Privatleben in einem möglichst harmonischen Gleichgewicht zu halten. Wie man diesem Ziel ein Stück näher kommen kann, zeigt Coach Dagmar Feiler im Seminar am 22. und 23. November.

In allen Kursen gibt es noch freie Plätze. Interessierte können sich über DIAS anmelden. Neben den offenen Inhouse-Schulungen gibt es in diesem Jahr auch noch Seminarangebote für bestimmte Zielgruppen in den Bereichen Kommunikation, Fremdsprachen und Führung.



Fassade vorher: Die alte Blechfassade aus den sechziger Jahren besaß keinerlei Dämmfunktion und war energetisch nicht sinnvoll.



Fassade nachher: Nach der energetischen Sanierung präsentiert sich die Hauptfassade wie zur Wende zum 20. Jahrhundert.

Historische Hauptfassade erstrahlt in neuem Glanz

Schmuck anzusehen ist die mit viel historischem Fingerspitzengefühl restaurierte Hauptfassade der Fachhochschule.

Dabei war die Restaurierung der Fassade an der Sonnenstraße eigentlich nur ein schönes Nebenprodukt im Rahmen der energetischen Sanierung, die jetzt abgeschlossen ist.

Das Gebäude der damaligen Königlichen Maschinenbauschule stammt aus dem Jahr 1897 und gehört zusammen mit dem alten Dortmunder Stadt-



Die schönen Backsteinornamente sind wieder sichtbar.

haus und dem Hafenamts zu den drei bekanntesten Gebäuden des legendären Stadtbaurates Friedrich Kullrich (1859-1934). Die im Zweiten Weltkrieg beschädigte Fassade war im Jahr 1965 mit einer vorgehängten Metallfassade verkleidet worden. Lediglich das alte Hauptportal lugte noch als Relikt aus dem grauen Blechkleid heraus. Nach umfangreichen Restaurierungs- und energetischen Sanierungsarbeiten präsentiert sich die Ansicht nun wieder wie auf historischen Bildern kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert.

Erst nach der Demontage der Blechfassade hatte sich herausgestellt, dass sowohl die „Narben“ aus der Kriegszeit, als auch die Schäden aus der Verankerung der Metallfassade in

den sechziger Jahren vollständig zu beheben waren. Stein um Stein, Fuge um Fuge, Gesims für Gesims ging es vorwärts. Während sich die Kriegsschäden wider Erwarten in Grenzen hielten, waren die Beschädigungen durch die mehr als 700 Metallanker, mit denen die Blechfassade im Mauerwerk befestigt war, erheblich. In der Größe passende Formsteine wurden eigens dafür hergestellt und Ziegelsteine zur Reparatur vorhandener Lücken gebrannt.

Die nach neun Monaten nun abgeschlossene Restaurierung der historischen Fassade war Teil umfangreicher Modernisierungsmaßnahmen, zu denen auch eine energetische Sanierung gehörte. Während die bisherige Blech-



Die Häuser C und D wurden ebenfalls energetisch saniert.

fassade keinerlei Dämmfunktion hatte und nur zur Verhüllung bestehender Schäden diente, steckt hinter der rekonstruierten Hauptfassade nun eine moderne Innendämmung.

Auch die Häuser C und D auf dem FH-Gelände an der Sonnenstraße wurden mit Wärmedämmputz versehen. Für die Modernisierungsmaßnahmen standen der FH Dortmund insgesamt eine Million Euro aus dem Konjunkturpaket II des Bundes zur Verfügung.

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Informatik:
1.6.2011: Eva Weinmann

ausgeschieden:

Informations- u. Elektrotechnik:
3.6.2011: Thomas Garn
Informatik:
30.6.2011: Yvonne Hilgert
Dez. IV:
31.5.2011 Hubert Rademacher

Jubiläen:

25 Jahre:
Dez. IV:
20.5.2011: Claudia Sonn
Informations- u. Elektrotechnik:
29.6.2011: Reinhard Langer

Veröffentlichungen

Design:
Prof. Jörg Lensing: Soundtrack-Komposition, in: bvft: Filmton Guide 2011, kostenlos erhältlich über guidebestellung@bvft.de
Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: „HD Schrader. Homage to the Cube“ in: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, Ausgabe 94, Heft 11, 2. Quartal 2011
Prof. Dr. Eren, Markus Schindler: IT-Risikomanagement im Krankenhaus - Praktische Hinweise zur Einführung und Umsetzung, in: Umfassendes Risikomanagement im Krankenhaus - Risiken beherrschen und Chancen erkennen, Hellmann / K. Ehrenbaum (Hrsg.), ISBN 978-3-941468-44-3, 2011

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Silvia Denner, Lenz, A.: Kinder psychisch kranker Eltern - Kindertagesstätten als ein Resilienzfördernder Ort. In: Krenz, A. (Hrsg.): Handbuch für ErzieherInnen. Olzog Verlag, München 2011, S. 1-22

Prof. Dr. Betina Finke: Zur Vollstreckung von Inobhutnahmen - insbesondere zum Verhältnis von Polizei und Jugendamt bei der Anwendung unmittelbaren Zwangs, in: Das Jugendamt, S. 251ff, Mai 2011

Prof. Dr. Richard Günder: Praxis und Methoden der Heimerziehung. Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe. 4. neu überarb. u. erg. Aufl. 2011, Lambertus-Verlag Freiburg, ISBN 978-3-7841-1995-3

Prof. Dr. Franco Rest: „Kann ich meinen Tod selbst bestimmen? Ethische Grundlagen der Hospizarbeit, Vortrag am 11.5.2011 bei der Hospizbewegung und dem Kath. Bildungswerk Coesfeld

Wirtschaft:
Wassel, S.: Markenmanagement für Luxusmarken, Band 10 der Schriftenreihe zum Markt-Management, hrsg. von **Prof. Dr. Wolfgang Müller,** Peter Lang Verlag, Frankfurt/M. 2011

Drs. Henri de Jongste: „Humor in an international business context“, Vortrag 6.7.2011, Konferenz der International Society of Humor Studies, in Boston, USA, vom 5. - 9. Juli 2011

Vorträge

Fachbereich Architektur:
Prof. Dr. Helmut Hachul: More with less - Alternative Ansätze im Stahlleichtbau. Bautechnik Seminar Industrie und Gewerbebau 31.5.2011, Hannover

Wirtschaft:
Prof. Dr. Wolfgang Tysiak: Dealing with Insecurities and Risks in Project Management, Vortrag im Rahmen der „International Conference on Current Issues in Management of Business and Society Development“, University of Latvia - Riga, Lettland 7. 5.2011